

Der Verbandsbeitrag ist ein Stundenlohn. Dazu kommen die örtlich festgesetzten Lokalbeiträge

Auch dieses Abkommen war ungenügend und löste, als es bekanntgeworden war, im ganzen Reich große Unzufriedenheit aus. Die katastrophale Entwertung der Mark und die damit verbundene unerwartete Preissteigerung haben es zumege gebracht, daß der Millionenheim nicht mehr dafür ausreicht, ein Pfund Fett einzukaufen. Schon in der Vorwoche war es in verschiedenen Orten zu Lohnbewegungen gekommen. Nach Bekanntwerden der neuen Löhne führte auch die Mitbestimmung in Berlin zur Arbeits-einstellung, so daß am 10. August erneut verhandelt werden mußte. Den allgemeinen Forderungen der Streikenden auf eine ausgiebige Lohnerhöhung — es wurde ein Goldlohn von 20 Mk. verlangt — war auch eine Erhöhung der prozentualen Anteile der Löhne für Hilfsarbeiter und -arbeitenden angehängt. Noch am 10. August kam es im Reichsarbeitsministerium zu einer Einigung über die Lohn-erhöhung. Aber die Erhöhung der im Reichshilfsarbeiter-tarif festgesetzten Prozentsätze mußte am folgenden Tage zwischen den Organisationen verhandelt werden. Allerdings ist die Prinzipale schon im Ministerium ein Entgegen-kommen besonders für weibliche Hilfsarbeiter in den größten Städten in Aussicht.

Am 11. August wurde dann auch über den besonderen Antrag der Hilfsarbeiter eine Einigung erzielt. Inse- re Verbände legen den Hauptwert auf die Entlohnung der Volksgenossen. Hierin konnte eine Einigung nach stunden- langer Verhandlung in der Weise herbeigeführt werden, daß die Prozentsätze für Ankerinnen und Hilfsarbeiter- inen in Berlin um 10 Proz. erhöht wurden. Es erhalten also Ankerinnen 75 Proz., Hilfsarbeiterinnen 67½ Proz. der Gehaltsentlohnung. Für die Orte mit 22½ und 25 Proz. Ortszuschlag wurde der Lohn für Ankerinnen auf 72½ Prozent und für Hilfsarbeiterinnen auf 65 Proz. der Ge- haltsentlohnung erhöht. Die in dieser Nummer der „Solidarität“ bekanntgegebenen Löhne sind schon auf der neuen Grund- lage errechnet worden und müssen auch in der angegebenen Höhe gezahlt werden. Die Mitglieder werden darauf zu achten haben, daß ihnen nicht nur für die diese Woche ge- leistete Lohn ausbezahlt wird, sondern ihnen ebenfalls eine Nachzahlung für die Woche vom 4. bis 10. August geleistet wird in der Höhe der Differenz zwischen dem für die ab- laufene Woche neu vereinbarten und dem in Nr. 28 vom 4. August für dieselbe Woche bekanntgegebenen Lohn.

Neue Beitragsätze

Im Anschluß an die Bekanntmachung in Nr. 28 der „Solidarität“ über die Beitragsätze geben wir bekannt, daß mit der

33. Beitragswoche

alle Marken unter 40 000 Mk. nicht mehr verwendet werden dürfen. Bei einem Wochenverdienst von mehr als 1 920 000 Mk. steigt der Beitrag für je 480 000 Mk. Wochenverdienst um weitere 10 000 Mk. Mit der 33. Beitragswoche treten folgende Beitragsklassen in Kraft.

Wochenverdienst

Mk.	Bis 1 920 000	Mk.	Mk.	Beitrag
über 1 920 000	2 400 000	40 000	50 000	
2 400 000	2 880 000	60 000	60 000	
2 880 000	3 360 000	70 000	70 000	
3 360 000	3 840 000	80 000	80 000	
3 840 000	4 320 000	90 000	90 000	
4 320 000	4 800 000	100 000	100 000	
4 800 000	5 280 000	110 000	110 000	
5 280 000	5 760 000	120 000	120 000	
5 760 000	6 240 000	130 000	130 000	
6 240 000	6 720 000	140 000	140 000	
6 720 000	7 200 000	150 000	150 000	
7 200 000	7 680 000	160 000	160 000	
7 680 000	8 160 000	170 000	170 000	
8 160 000	8 640 000	180 000	180 000	
8 640 000	9 120 000	190 000	190 000	
9 120 000	9 600 000	200 000	200 000	
9 600 000	10 080 000	210 000	210 000	
10 080 000	10 560 000	220 000	220 000	
10 560 000	11 040 000	230 000	230 000	
11 040 000	11 520 000	240 000	240 000	

Für je weitere 480 000 Mk. Wochenverdienst steigt der Beitrag um je 10 000 Mk.

Zu den Verbandsbeiträgen kommen noch die örtlich fest- gesetzten und vom Verbandsvorstand genehmigten Orts- beiträge.

Die Unterstufungen regeln sich nach den Beitragsätzen in der Art, wie in Nr. 28 der „Solidarität“ bekanntgegeben wurde

Berlin, 13. August 1923.

Der Verbandsvorstand.

J. A. Ernst Hornke, 2. Verbandsvorsitzender.

Unser Verband im Jahre 1922

Die Finanzen des Verbandes haben sich im Jahre 1922 nicht gebessert. Der jahrmittliche Ueberschuß, von dem der Hauptkassierer berichtet kann, ist in Wirklichkeit keiner. Was will wohl heute die lächerlich geringe Summe von 726 000 Mk. bedeuten, die als Gewinn gebucht werden konnte. Der Kassierer hat daher ganz recht, wenn er von einer bedeutenden Verschlechterung unserer Finanzen spricht. Die im Kassensystem und auf den Banken liegenden Mil- lionen verlieren täglich an Wert. Die fortschreitende Ver- ringering des Verbandsvermögens kann nur durch Er- hebung entsprechender Verbandsbeiträge aufgehoben werden, die auch die Verteilung der unausgeseht sich steigenden Ausgaben ermöglichen. Schon im vergangenen Jahre war man wegen der ständigen Geldentwertung widerholt zu Beitragsänderungen gezwungen und hatte auch dadurch zahlenmäßig ganz bedeutende Einnahmen zu verzeichnen. Größer waren jedoch die an den Verband gestellten finan- ziiellen Anforderungen, so daß ein Wertüberschuß trotz spar- samster Wirtschaft nicht zu erzielen war.

Die im Bericht des Kassierers aufgeführten Zahlen sind nur als Vergleichszahlen zu werten. Die Gesamteinnahmen und Ausgaben sind fast gleich, der Kassenbestand hat sich gegen das Vorjahr nicht wesentlich erhöht. Am Wert des Geldes gemessen hatte der Verband für das Jahr 1921 ein größeres Vermögen als im Vorjahre.

Die Haupteinnahme wurde natürlich aus den Ver- bandsbeiträgen erzielt. Sie machten rund 92 Proz. der Gesamteinnahmen aus. Die restlichen 8 Proz. fehlten sich aus Extrabeiträgen, Zinsen, Inseraten usw. zusammen. Die Erhebung der Extrabeiträge machte sich für die Metall- arbeiterhilfe, für das Bundeshaus des DGB, und für die Weihnachtsumterstützung arbeitsloser Mitglieder nötig. Am Durchschnitt leistete jedes Mitglied im vergangenen Jahr 47,2 Beiträge. Von den fehlenden 4,8 Beiträgen verfaßte 2,7 Wochenbeiträge die Erwerbslosigkeit, während 2,1 Wochenbeiträge als Verlust auf Konto der Mitglieder- bewegung zu buchen sind. Gesteuert wurde während des ganzen Jahres in 24 Beitragsklassen; die niedrigste betrug 2 Mk., die höchste 204 Mk. Die höchste Einnahme ergab die Beitragsklasse von 114 Mk.

Biel mehr als die Einnahmen sind die Ausgaben ge- stiegen. Bei den Unterstufungen nahm die Streikunter- stützung die erste Stelle ein. Ihr folgten die Arbeitslosen- und dann die Krankenunterstützung. Auch die Unterstufung an invaliden und in Not geratene Mitglieder stellt einen erheblichen Betrag dar. Da die Arbeitslosigkeit der Verbands- mitglieder im vergangenen Jahre regelmäßig gering war, waren größere Summen zur Unterstufung nicht notwendig. In diesem Jahre — das kann heute schon gesagt werden — hat die Verbandskasse größere Aufwendungen für arbeits- lose Mitglieder zu leisten. Die Verwaltung, Druckkosten, Verbandszeitung usw. erforderten recht erhebliche Summen. Auch die Zahlstellen konnten erhebliche Beträge, das sind die ihnen zustehenden Verwaltungsprozente, zurückbekommen. Im ganzen verbrachte der Verbandskassierer für die Aus- gaben 47 704 684 Mk. Im Vorjahre waren es 3 292 577 Mk. Man erkennt aus dieser Steigerung, daß nicht geringe An- forderungen an die Verbandskasse gestellt wurden. Im Ver- hältnis zu den Einnahmen aus den Beiträgen wurden aus- gegeben:

Im Jahre: 1918 1919 1920 1921 1922

	in	in	in	in	in
	Projekten	Projekten	Projekten	Projekten	Projekten
Unterstützungen	48	28	15	18	10
Gebühren	15	18	13	19	18
Verwaltung	8	9	9	9	9
Zeitung	9	12	9	12	9
Agitation	2	2	2	2	2
Konferenzen	1	3	1	6	2
Druckkosten	1	4	2	3	7
Körperl. Beitr.	1	1	1	1	2
Sonstiges	2	2	2	1	2

Diese Gegenüberstellung ist lehrreich. Sie zeigt uns nicht allein, daß die Ausgaben unproportionalmäßig hoch ge- stiegen sind, sondern auch, daß die Einnahmen aus den Bei- trägen fast vollständig aufgebraucht wurden. Es war daher höchste Zeit, die Beiträge den Leuerungsverhältnissen ent- sprechend festzusetzen und einen Stundenlohn als Extra- beitrag zu erheben. Wie sich die neue Beitragsregelung, die im Januar dieses Jahres beschlossen wurde, ausgemirkt hat, wird sich erst am Jahresabschluss feststellen lassen.

Von der Mitgliederbewegung ist nur Günstiges zu be- richten. Mit 50 155 Mitgliedern schloß der Verband das Vor- jahr ab. Vom Jahresbeginn bis zum Schluß des 3. Viertel- jahres war die Mitgliederzahl im ständigen Steigen. Sie stieg von 46 872 auf 50 740, um im letzten Quartal wieder etwas zurückzugehen. Die weiblichen Mitglieder stellen mit einer Zahl von 34 023 gegen 16 192 mehr als zwei Drittel der gesamten Mitgliedschaft. Leider läßt sich infolge mangel- hafter Berichterstattung nicht genau feststellen, wie die Mit- glieder nach den Berufszweigen im graphischen Gewerbe verteilt sind. Genaue Angaben liegen nur über 47 137 Mit- glieder vor. Davon arbeiten im

Buchdruck 11 834 männl., 20 420 weibl. auf 32 254 Mitgl.
Steindruck 8 284 " 10 589 " " 18 873 "
Schriftg. 162 " 750 " " 912 "

In anderen Berufen waren am Jahreschluß 148 Mit- glieder beschäftigt.

Von den 14 Gauen, die das Verbandsgebiet bilden, ist der größte Berlin mit 13 772, ihm folgt Leipzig mit 5634, Rheinland-Westfalen mit 4647 und Freistaat Sachsen mit 4473 Mitgliedern. Der kleinste Gau, Provinz Sachsen, zählt 1231 Mitglieder. Von den Mitgliedern, die Unterstufung bezogen haben, waren 3697 arbeitslos, 12 611 krank und 1614 waren mit 14 477 Logen an Streiks beteiligt. Bei den streikenden Mitgliedern sind nur diejenigen gezählt, die durch die Hauptkasse unterstützt wurden.

Mit vorstehenden Zeilen ist in großen Zügen versucht worden, den Mitgliedern einen Uebersicht über die Finanz- lage des Verbandes im vergangenen Jahre zu verschaffen. Aus dem Bericht des Verbandskassierers kann entnehmen werden, daß die Leistungen der Mitglieder für den Verband nicht ausreichend waren. Die Ausgaben sind eben in schnel- terem Tempo als die Beiträge gestiegen. In einem geord- neten Verbandshaushalt muß aber für alle Ausgaben nicht nur Deckung, sondern auch ein ständig wachsender Grundstoff vorhanden sein, der für unvorhergesehene Ausgaben ange- griffen werden kann. Der Verbandskassierer hat schon recht, wenn er meint, daß die Leistungsfähigkeit einer Organi- sation nicht ausschließlich von ihren Kasserverhältnissen ab- hängt, und doch wird die Widerstandsfähigkeit eines Ver- bandes durch gut gefüllte Kassen bedeutend erhöht werden. Sorgen wir also alle dafür, daß unser Verband in jeder Hinsicht gegen alle Gefahren fest und stark bleibt. Wenn das richtige Beitragszahlen allein noch kein vollwertiges Gewer- kchaftsmittelglied ausmacht, die erste Voraussetzung aber ist damit gegeben.

Eingegangene Druckschriften

A. Metzger, Der Volkshilfsdienst und die zussliche Situation der Arbeiter. Mit einem Vorwort von Paul Kampffmeyer. (Grund- sätze 1921.)
Zentralen Verbandsrat Kon. Dr. Gustav Gassmann, Bericht für sozialistische Reichstages-Verhandlungen 1922, 600 Mk.
einfachlich Porto und Verpackung. Postfachkonto Hannover Nr. 9402.

Abrechnungen

Betrifft Inserate

Hiermit geben wir die Gebühren für die im 2. Quartal 1923 abgegebenen Inserate bekannt und ersuchen die in Betradt kommenden Zahlstellen, die Beträge dem Postfach- konto: Heinrich Lohdahl, Nr. 51 249, zu überweisen.
Münster 300 Mk., Ansbach 1500 Mk., Berlin 3000 Mk., Bielefeld 300 Mk., Bries 300 Mk., Grimmitzhausen 1650 Mk., Danzig 450 Mk., Detmold 450 Mk., Dresden 360 Mk., Erfurt 300 Mk., Erlangen 450 Mk., Frankfurt a. M. 450 Mk., Freiburg 1050 Mk., Hannover 600 Mk., Herford 300 Mk., Jherlohn 450 Mk., Karlsruhe, 1500 Mk., (davon 210 Mk. durch Abrechnung bezahlt), Kempten 900 Mk., Köln 450 Mk., Magdeburg 4200 Mk., Langenlaga 450 Mk., Leipzig 2700 Mk., Rulobstadt 900 Mk., Stuttgart 1800 Mk.

Zusätzlich stehen noch folgende Zahlstellen mit den Ge- bühren der Inserate vom 1. Quartal 1923 aus:
Barmen-Elberfeld 150 Mk., Braunschweig 80 Mk., Dan- zig 600 Mk., Detmold 450 Mk., Meissen 330 Mk., Rheyn- berg 70 Mk.

Abrechnungen des 2. Quartals gingen ein:

Gau 4, Ansbach 636 205 Mk., Bamberg 121 780 Mk., Bayreuth 363 175 Mk., Erlangen 40 085 Mk., Hof 185 885 Mk., Koburg 50 705 Mk., Kulmbach 127 245 Mk., Nürnberg 18 352 808 Mk., Sulzbach 47 175 Mk., Würzburg 116 540 Mk., Einzelzahler 263 110 Mk.

Abzahlungen für das 2. Quartal:

Gau 4, 8 643 700 Mk., Gau Berlin 14 288 675 Mk.

Aufzahlungen für das 2. Quartal: Breslau 3 000 000 Mk.

Aufzahlungen für das 3. Quartal: Berlin 25 000 000 Mk., Hannover 450 840 Mk.

Berlin, den 13. August 1923.

H. Lohdahl.

Briefkasten

A. in Glogau. Anzeige 18 000 Mk. — Nach Sieben an Ammer- ker. Sie mahnen noch 8300 Mk. nachzahlen. W. in Wien. Die Polizei ist im Verbandsbüreau beschäftigt und erwidert die Zuschriften dort hin. — Doch in Berlin. Sie sind schon einmal an dieser Stelle aufgesucht worden. Ihre vollständige Adresse, also Straße und Hausnummer, anzugeben. Wenn Sie das nicht tun, dürfen Sie sich nicht darüber beklagen, daß die Zuschriften des Verbandsbüreaus und die „Solidarität“ Ihnen nicht zugehen. Die Zeitungen bekommen vorläufig noch kollege Schutz.

Anzeigen

Anlässlich der Vermählung unserer lieben Kollegin Elisabeth Stepan aus Kohnenfeld mit Herrn Jos. Haszke und des Kollegen Herbert Marzner aus Glogau mit Frä. Hampf die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Die Kollegen und Kolleginnen der Zahlstelle Glogau.

Unserer lieben Kollegin Maria Dietrich und ihrem Bräutigam Gregor Riech die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.
Zahlstelle Dießen a. Ammersee.

Unserer lieben Kollegin Auguste Michaelis mit Jo- hannes Klenowski die herzlichsten Glückwünsche zur Ver- mählung.
Die Kolleginnen der Firma Sauer, Daunzig.

STERBETAFEL

Plötzlich und unerwartet nach einträglichem Kran- kenlager verschied am 1. Juni 1923 unsere liebe Kol- legin die Ankerlerin

Marie Reichert

(i. Fa. Pöschel u. Trepte) im Alter von 51 Jahren, Mitglied seit 1902.

Wir verlieren in der Dahingegangenen eine unserer alten Kämpferinnen, welche in eifriger Pflichttreue mitgeholfen, unsere Organisation, unsere Zahlstelle zu dem zu machen, was sie heute ist, ein Hort und Schutz für unsere Kolleginnen. Ein Vorbild für alle unsere Verbandsmitglieder.

Am 1. Juni 1923 verschied unsere liebe Kollegin, die Hilfsarbeiterin

Berta Ramm

(i. Fa. Ph. Neclan) im Alter von 29 Jahren.

Am 10. Juni 1923 verstarb unser lieber Kollege, der Papierjähler

Paul Süskind

(i. Fa. Hesse u. Becker) im Alter von 72 Jahren.

„Nach tritt der Tod den Menschen an.“

Am stillensten Alter von 21 Jahren wurde unsere liebe Kollegin

Elise Stephan

Hilfsarbeiterin (i. Fa. D. Spamer), am 19. Juni durch Ertrinken beim Baden aus unseren Reihen gerissen. Tiefbetäubt steht die Spamerische Kollegenschaft und mit ihr die ganze Zahlstelle an ihrer letzten Ruhestätte. Ausgeträmpft und ausgeblutet, aber unvergessen bemerkt Euch, die Ihr von uns gegangen, ein bauern- des Andenten.

Die Mitgliedschaft Leipzig.

Verantwortlich für Redaktion: A. Schultze, Charlottenburg, Meer- straße 10. (Verf. v. Am. Weiland 1923. — Verlag: D. Köhler, Charlottenburg. Verlag Ausgabe 11 für Groß-Berlin 24, Planck- burg, Berlin. — Druck: Verbands-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin G. 2.